

Editorial

Vom Mitteilungsblatt zum *Journal* – Rückblicke und Ausblicke From *Mitteilungsblatt* to *Journal* – Looking Back and Forward

Mit diesem Heft erscheint das *Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen* unter neuem Titel: *Moving the Social – Journal of Social History and the History of Social Movements*. Dies soll den Anlass bieten für einen Rückblick auf eine mittlerweile über 25-jährige Publikationsperiode des *Mitteilungsblatts* und für einen Ausblick auf die Zukunft von *Moving the Social*.

Das *Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen*

Das *Mitteilungsblatt* und sein Wandel von einer gehefteten Bibliografie zur wissenschaftlichen Zeitschrift sind auf das Engste mit der Geschichte des Instituts für soziale Bewegungen der Ruhr-Universität Bochum verbunden. Die Gründungsphase der Ruhr-Universität in den 1960er Jahren war durch den Anspruch geprägt, als Reformuniversität nicht nur unterschiedliche wissenschaftliche Disziplinen miteinander zu verknüpfen, sondern auch neue thematische Akzente zu setzen. In der Bochumer Geschichtswissenschaft spiegelte sich dies vor allem in der Orientierung an der Sozialgeschichte wider. Der Schwerpunkt bei der Analyse von sozialstrukturellen Phänomenen lag hier aber, anders als etwa in Bielefeld, weniger auf allgemeinen sozioökonomischen Entwicklungen, sondern vielmehr auf der Arbeiterbewegung als einem der wichtigsten Akteure der Sozialgeschichte. Neben Rudolf Vierhaus und Siegfried Bahne war es namentlich Hans Mommsen, der nach seiner Berufung 1968 an die Ruhr-Universität der Forschung zu Arbeiterbewegungen zahlreiche Impulse gab.¹

Auf Hans Mommsens Initiative ist es zurückzuführen, dass im August 1971 der Historiker und Politikwissenschaftler Peter Friedemann eingestellt und mit der Aufgabe

1 Vgl. hierzu und zum Folgenden ausführlicher Peter Friedemann: Institut zur Geschichte der Arbeiterbewegung, in: Jahrbuch der Ruhr-Universität Bochum 1980, S. 27–34 und Jürgen Mittag/Thomas Urban (Bearb.): Brückenschläge: Stiftung Bibliothek des Ruhrgebiets und Institut für soziale Bewegungen, Essen 2008, S. 9–16.

betrault wurde, einen Sammlungsschwerpunkt zur Geschichte der Arbeiterbewegung aufzubauen. Stand in den ersten Jahren die Akquise und Verzeichnung von Büchern bzw. Schriften – darunter im Jahr 1972 rund 35.000 Dubletten aus dem Internationalen Institut für Sozialgeschichte in Amsterdam – im Mittelpunkt der Aktivitäten, so rückte alsbald die Vertiefung und der Ausbau der Forschung ins Blickfeld. Bereits am 26. Oktober 1973 wurde offiziell die Forschungsstelle Materialien zur Geschichte der Arbeiterbewegung eröffnet, die im täglichen Sprachgebrauch rasch unter dem Namen Bibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung firmierte. In den folgenden Jahren entstand in diesem Umfeld, unter der Leitung von Hans Mommsen und Siegfried Bahne, eine Fülle von wissenschaftlichen Publikationen, Editionen, Bestandsverzeichnissen und Qualifizierungsarbeiten zur Geschichte der Arbeiterbewegungen. Diese Aktivitäten trugen wiederum maßgeblich zu einer weiteren Institutionalisierung der Forschungsaktivitäten bei: Im Februar 1980 wurde auf den Fundamenten der bestehenden Forschungsstelle das im August des Vorjahrs offiziell gegründete Institut zur Geschichte der Arbeiterbewegung (IGA) eröffnet. Eine neue qualitative und organisatorische Stufe erreichten die Aktivitäten, als die Leitung dieses Instituts, die bis dahin unter den Mitgliedern der Fakultät für Geschichtswissenschaft rotiert hatte, dauerhaft mit einer Professur verbunden wurde und das Institut den Status einer Zentralen Wissenschaftlichen Einrichtung erhielt. Im November 1987 wurde mit Helga Grebing eine einschlägig ausgewiesene Expertin zur Geschichte der Arbeiterbewegung im Rahmen einer Stiftungsprofessur erste hauptamtliche Institutsleiterin. Als acht Jahre später, im November 1995, Klaus Tenfelde die Leitung übernahm, wurde er auf eine dem Institut zugeordnete reguläre Professur berufen, die nunmehr auf Sozialgeschichte und soziale Bewegungen ausgerichtet war. Mit Tenfeldes Amtsantritt erfolgte auch die Umbenennung des IGA in Institut für soziale Bewegungen, die mit der Überlegung begründet wurde, dass

[...] Forschung und Lehre über soziale Bewegungen die ‚Bewegungsprinzipien‘ demokratischer Gesellschaften überhaupt zu erkennen hilft und dass Forschung über Arbeiterbewegungen hierzu einen sehr wichtigen, in seiner Bedeutung jedoch nur im Vergleich mit anderen sozialen Bewegungen messbaren Beitrag leisten kann.²

Als diese Grundsatzentscheidung 1997 getroffen wurde, besaß das Institut mit seinen Publikationen bereits ein deutliches Profil, das nicht zuletzt auf das *Mitteilungsblatt* zurückgeführt werden kann.

2 So Klaus Tenfelde im Rahmen der Vorstands- und Beiratssitzung des Instituts vom 10.11.1997 und anlässlich des Kolloquiums „Freiheit und Sozialismus. Arbeiterbewegung und Menschenrechte in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert“ für Hans Mommsen am 5. Juli 1996, in: *Mitteilungsblatt des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung* 18 (1997), S. 3–6.

Peter Friedemann, nunmehr als Geschäftsführer des Instituts tätig, entwickelte zur Mitte der 1970er Jahre die Idee, die zunehmenden Forschungsaktivitäten der seinerzeitigen Forschungsstelle durch die Veröffentlichung eines bibliografischen Periodikums zu dokumentieren. Die Anfänge waren bescheiden: Die erste Ausgabe, die im Jahr 1977 erschien, war nicht mehr als eine zwischen zwei Kartonblättern geheftete 50-seitige maschinengeschriebene Bibliografie. In den ersten Ausgaben fungierten die *Mitteilungen der Bibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung* – ihrem Namen Rechnung tragend – als ein Dokumentationsorgan für an der Ruhr-Universität und andernorts verfasste Magister- und Staatsexamensarbeiten sowie Dissertationen zur Arbeiterbewegung. Peter Friedemann betonte in seinem Vorwort zum Heft – das mit der Nummer 1 versehen war und so dokumentierte, dass weitere Ausgaben geplant waren – den Anspruch, „auf Lücken in der Forschung hinzuweisen und somit wissenschaftliche Arbeiten anzuregen“ sowie „Arbeiten auch unterhalb der Buchmarktebene systematisch zu sammeln“.³ In den Jahren 1977 und 1978 erschien jeweils noch ein weiteres Heft.

Auf die beharrliche Aufbauarbeit von Peter Friedemann und der zunächst noch turnusmäßig wechselnden Leiter des Instituts ist es zurückzuführen, dass die *Mitteilungen* in den folgenden Jahren zunehmend an Kontur gewannen. Bereits mit Heft 4, das 1979 erschien, wechselte man zum Titel *Mitteilungsblatt des Instituts zur Geschichte der Arbeiterbewegung* und gab dem Heft ein professionelleres Erscheinungsbild, indem vom Format der gehefteten Blattsammlung zu einer gebundenen Erscheinungsform übergegangen wurde. Zugleich wurde die inhaltliche Zielsetzung präzisiert. Im Vorwort zu Heft 4 heißt es:

Mit der Wiederaufnahme der Herausgabe der Mitteilungsblätter soll die bisherige Konzeption [...] verändert werden, wenn auch die grundsätzliche Zielsetzung der Dokumentation, Information und Kommunikation geblieben ist. [...] Die wichtigste Aufgabe bleibt demnach, über die laufenden Forschungsprojekte und -arbeiten zu informieren. [...] Es handelt sich also stets um hausinterne Mitteilungen. Wir möchten damit vor allem vermeiden, in Konkurrenz zur Internationalen Wissenschaftlichen Korrespondenz (IWK) zu treten. Weiterhin sollen diese Arbeiten auch kurz nach Fragestellung, Quellenbasis und Inhalt charakterisiert werden. Die bloße Aufzählung von Titeln hat sich nicht als sehr nützlich erwiesen.⁴

3 Peter Friedemann: Einleitung, in: *Mitteilung der Bibliothek zur Geschichte der Arbeiterbewegung* 1 (1977), S. 2.

4 So die einleitenden Vorworte des Redaktionskomitees Siegfried Bahne, Peter Friedemann und Jürgen Reulecke, in: *Mitteilungsblatt des Instituts zur Geschichte der Arbeiterbewegung* 4 (1979), S. 3.

Damit war der Weg zu einer stärkeren Forschungsausrichtung eingeschlagen, die in Heft 5 (1980) bereits expliziter formuliert wurde: „Schrittweise soll das ‚Mitteilungsblatt‘ auch das Forum der Diskussion von Forschungsfragen und -problemen der Mitglieder dieses Hauses werden.“⁵ Nach wie vor variierten die Erscheinungszeiträume jedoch stark, sodass in dieser Zeitphase nur mit Einschränkung von einem Periodikum gesprochen werden konnte. Heft 5 erschien im Jahr 1980. Ab Heft 6 (1982) wurden erstmals auch ausführlichere Forschungsberichte publiziert. In diesem hybriden Stadium zwischen Mitteilungsorgan und wissenschaftlicher Zeitschrift bewegten sich die „Blätter“ einige Jahre. Diese Erscheinungsform war auch auf den Umstand zurückzuführen, dass am Institut kaum finanzielle Mittel und personelle Ressourcen für den Auf- und Ausbau einer wissenschaftlichen Zeitschrift zur Verfügung standen.

Spätestens in den 1990er Jahren zeichnete sich mit einem regelmäßigeren Erscheinungsturnus inkrementell der Schritt zur wissenschaftlichen Zeitschrift ab. Dazu gehörte auch, dass ab Heft 9 (1989) mit dem Essener Klartext Verlag ein dauerhafter Partner für das *Mitteilungsblatt* gewonnen wurde. Unter der Ägide von Helga Grebing und der Schriftleitung von Peter Friedemann wurde alternierend jeweils ein thematisch offenes und ein länderbezogenes Heft publiziert, in dem zumeist die Arbeiterbewegungen eines europäischen Staates einer systematischeren Betrachtung unterzogen, aber auch Berichte über die in den jeweiligen Ländern verfügbaren Literatur- und Quellenmaterialien veröffentlicht wurden. Helga Grebing brachte diesen Anspruch in Heft 9 (1989) auch explizit zum Ausdruck, indem sie im Vorwort betonte: Das *Mitteilungsblatt*

[...] soll in Zukunft mit einer neuen Konzeption erscheinen und neben den gewohnten Berichten aus der Arbeit des Instituts jeweils einen spezifischen länder- und themenbezogenen Schwerpunkt aufweisen. [...] Mit diesem neuen Konzept für das Mitteilungsblatt soll ein Beitrag zu der in Gang gekommenen länderübergreifenden und interdisziplinären Erforschung der Arbeiterbewegung geleistet und ein möglichst lebendiges Diskussionsforum geschaffen werden.⁶

Die nachfolgenden Hefte brachten dieses Ansinnen erkennbar zum Ausdruck: So stand 1990 die Arbeiterbewegung in Schweden, 1992 in Finnland, 1993 in Polen und Frankreich, 1995 in Russland und 1996 in Spanien im Mittelpunkt jeweils eines Themenheftes.

Diese thematische Ausrichtung wurde auch von Klaus Tenfelde, als er im Jahr 1995 die Institutsleitung übernahm, beibehalten. Tenfelde verzichtete aber in der Regel darauf,

5 So Siegfried Bahne, Peter Friedemann und Jürgen Reulecke unter der Überschrift „Aufgaben und Zielsetzungen des Instituts zur Geschichte der Arbeiterbewegung“, in: *Mitteilungsblatt des Instituts zur Geschichte der Arbeiterbewegung* 5 (1982), S. 3.

6 Helga Grebing: Vorwort, in: *Mitteilungsblatt des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung* 9 (1989), S. 3.

in programmatischen Vorworten diese Kontinuität zum Ausdruck zu bringen, lediglich zu Beginn von Heft 18 (1997) betonte er:

Das Mitteilungsblatt des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung an der Ruhr-Universität erscheint seit etlichen Jahren. Es hat dadurch den Charakter einer wissenschaftlichen Zeitschrift angenommen. [...] Wir sind bestrebt, künftig jährlich zwei Hefte zu veröffentlichen, von denen eines die bewährten Forschungsberichte über einzelne Regionen, Länder und Ländergruppen fortführen wird, während ein weiteres die Aktivitäten des Instituts in der Forschung, darunter etwa für besonders bedeutsam gehaltene Beiträge im Forschungskolloquium ‚Sozialstrukturen und soziale Bewegungen‘, aber auch andere Beiträge (etwa Rezensionen zu sehr wichtigen neueren Publikationen) veröffentlichen wird.⁷

Die verstärkte Ausrichtung von Tagungen im Institut fand ihren Niederschlag auch im *Mitteilungsblatt*. So basierte etwa Heft 18 (1997) auf einem Kolloquium für Hans Mommsen zum Thema *Freiheit und Sozialismus. Arbeiterbewegung und Menschenrechte in Deutschland im 19. und 20. Jahrhundert* und Heft 23 (1998) über Arbeiterbewegungen in Tschechien und der Slowakei auf einer vom Institut gemeinsam mit der Karls-Universität und dem Collegium Carolinum e. V. in Prag durchgeführten Tagung. Weitere Länderhefte behandelten Norwegen (1997), Italien (1998), Tschechien und die Slowakei (2000) sowie Nordamerika (2001) und Großbritannien (2002). Die Rahmenbedingungen, unter denen das Heft erschien, waren dabei immer noch weitgehend vom persönlichen Engagement der Institutsmitarbeiter geprägt. Klaus Tenfelde merkte hierzu in einem seiner seltenen Vorworte an:

Die Erscheinungsweise war immer dieselbe: im Umfang wechselnd, unregelmäßig und nach außen ziemlich ‚lindgrün‘. Es hing von den jeweiligen Gegebenheiten ab, wann und in welchem Umfang neue Hefte erscheinen konnten. [...] Das geschieht auf manchmal recht unkonventionelle Weise, und es helfen viele Köpfe und Hände.⁸

Dabei konnte es dann auch vorkommen, das – wie in Heft 20 geschehen – ein Heft einmal in erheblich größerer Schrifttype publiziert wurde und deswegen fast den doppelten Umfang maß.

Mit dem Heft 31 (2004) erfolgte unter der Federführung des neuen Geschäftsführers des ISB, Jürgen Mittag, ein *Relaunch* und *Layout*-Wechsel. Das alte einfarbige hell-

7 Klaus Tenfelde: Vorwort, in: Mitteilungsblatt des Instituts zur Erforschung der europäischen Arbeiterbewegung 18 (1996), S. 1–2.

8 Klaus Tenfelde: Editorial, in: Mitteilungsblatt des Instituts für soziale Bewegungen 31 (2004), S. 7.

blaue Cover und der kopierte Innenteil erschienen nicht mehr zeitgemäß, so dass das Erscheinungsbild der Zeitschrift durch ein zweifarbiges Cover und einen gedruckten Innenteil modernisiert wurde. Mit dem neuen *Layout*, vor allem aber durch eine Steigerung der Qualität und Anzahl der Beiträge verstärkte sich das Interesse am *Mitteilungsblatt* weiter. Die Beiträge wurden länger, die Hefte umfangreicher und die wissenschaftliche Qualität der Beiträge erreichte ein bemerkenswertes Niveau. Neben den Forschungsarbeiten von Doktoranden und Habilitanden fanden zunehmend Beiträge einschlägig ausgewiesener Historikerinnen und Historiker den Weg in das Heft. So zählen seit dem Ende der 1990er Jahre u. a. Stefan Berger, Alexander Nützenadel, Paul Nolte, Christoph Nonn, Joachim Rückert, Wolfgang Schieder, Michael Schneider, Klaus Schönhoven, Dietmar Süß, Willibald Steinmetz, Irmgard Steinisch, Fabian Virchow, Thomas Welskopp und Benjamin Ziemann, um nur einige der deutschsprachigen Autoren zu nennen, zu den Beiträgern des *Mitteilungsblattes*.

Erstmalig erhielt das Heft im Jahr 2004 auch einen eigenen Internetauftritt. Neben dem vollständigen Inhaltsverzeichnis wurden einzelne ausgewählte Texte – darüber hinaus vergriffene Hefte vollständig – online kostenfrei zur Verfügung gestellt. Zudem wurde ein vollständiges Register mit allen jemals im *Mitteilungsblatt* erschienenen Beiträgen und Rezensionen angeboten. Die Abonnentenzahl im In- und Ausland konnte in der Folge ebenso erhöht werden wie die Anzahl der Hefte pro Jahr. In diesen Jahren wurden regelmäßig zwei Hefte jährlich publiziert. Dabei wechselte der Fokus der Themenhefte von Länderstudien zur systematischen Behandlung von Problemfeldern. Es erschienen etwa Hefte zu Rosa Luxemburg (2003), zum Strukturwandel im europäischen Vergleich (2003), zu Friedensbewegungen im Vergleich (2004), zu Gewerkschaftseliten (2005), zur Raumbildung (2008), zu Gewerkschaften und europäischer Integration (2009) oder zu Biografien der Arbeiterbewegung (2011).

Der Titel der Zeitschrift blieb bis dahin indes der alte. Damit wollten die Verantwortlichen nicht zuletzt dem Umstand Rechnung tragen, dass das Heft von den Mitarbeitern des Instituts zusätzlich zu den nicht unbeträchtlichen regulären Verpflichtungen produziert wurde und dass man – obwohl substanzielle Beiträge zur Forschungsdiskussion geleistet wurden – sich nicht mit anderen, unter professionellen Bedingungen erstellten Publikationsorganen zur Sozialgeschichte messen wollte. Gerade im Hinblick auf die Ausrichtung auf soziale Bewegungen, aber auch im Bestreben, die Internationalität der Zeitschrift zu verstärken, zeichneten sich in dieser Zeitphase erste Tendenzen ab, die es zukünftig stärker zu verankern gilt.

*Moving the Social –
Journal of Social History and the History of Social Movements*

With the change of the editorial team from Klaus Tenfelde and Jürgen Mittag to Stefan Berger and Christian Wicke the journal is beginning a programmatic journey towards greater internationalisation. When Stefan Berger succeeded Klaus Tenfelde as director of the Institute of Social Movements at Ruhr University Bochum in September 2011, this decision was consciously putting the Institute and its activities on the tracks of pursuing more transnational perspectives. Klaus Tenfelde was, of course, very much in favour of comparative history, and yet he remained much more rooted in the history of the Ruhr area and the history of Germany than is the case for Stefan Berger. The old *Mitteilungsblatt* had always been international, especially in its special issues on diverse labour and social movements in different parts of Europe. However, its contents also mirrored the activities of the Institute, including its strong focus on the history of the Ruhr region. The Institute will, of course, retain its deep roots in the region of the Ruhr. It is, after all, closely related to the activities of the Foundation Library of the Ruhr and is situated in the House for the History of the Ruhr. It will remain a centre of excellence for research on regional history and to cooperate with other research and research-related institutions in the Ruhr area. However, in future the Institute will systematically expand its vision from the Ruhr outwards to include more comparative European and global perspectives on the major research themes that are being pursued at the Institute. This will also find reflection in the orientation of the Institute's journal.

These themes have been and continue to be the history of regions of heavy industry, the study of the industrial heritage, the history of social movements broadly understood and including both the "old" labour movement and the "new" social movements, such as the peace, women's and environmental movements. A further theme, which perhaps was not as strongly represented as it will be in the future, is historical theory and the history of historiography. Any kind of history, including social history and the history of social movements, can only blossom with continuous reflection of the methodological, theoretical foundations of the discipline and the historical development of that discipline.

If, in all of these thematic strands, we aim to internationalise the profile of the institute and of the journal, it makes sense to publish increasingly in the English language. In the medium term, a bilingual journal will emerge, with some articles in English and some in German, but over the next years I anticipate publishing more and more articles in English. As we move to this position, we will hopefully be able to expand from the German journal market into the English journal market, increasing our subscription base internationally whilst, hopefully, not losing our subscriptions in Germany. Whilst there are one or two journals which deal with social movements from a social scientific perspective, there is, to date, no international journal in the English language which focuses on the history of social movements. Hence we believe that there is a niche for such a journal which we endeavour to fill.

However, our journal will also become in future more of a multi-disciplinary journal. Much of social movement research has been taking place in the social sciences over recent decades. If we want to expand this disciplinary focus in the direction of history, it still makes sense for us to engage more fully with social movement research in the social sciences. Hence we will carry articles from the social sciences, thereby hoping to make the journal a platform for genuine dialogue between the social sciences and the historical sciences.

In line with its declared aim to become more international and further transnational and comparative research on the history of social movements, the journal has appointed a new editorial board. Its members assemble expertise on social movements that span all the continents, and their active cooperation in promoting the journal will be vital for its future success. We would like to take this opportunity to thank them very much for agreeing to serve on the editorial board of the journal.

The journal will continue to appear twice yearly, in the spring and autumn; we will also continue to publish guest-edited special issues. One final change should also be mentioned: the journal will not carry individual reviews any more. Instead, we shall endeavor to publish two review articles each year – one will always be on important new publications in the field of the history of social movements and one will be on a topical theme in social history more generally.

Overall, our journal can look back on a proud history of publishing important research in the history of social movements and in social history for many years. Building on its excellent reputation in Germany, we hope to be able to extend its readership and make it a beacon for international research on the history of social movements within the next ten years of its existence.

Stefan Berger/Jürgen Mittag